

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMÉTZ

Dienstag, 8. Mai 1962

Blatt 800

Wer bewirbt sich um das Erzieher-Diplom?

Gute Chancen für einen schönen Lebensberuf

8. Mai (RK) Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, wirbt um junge Menschen, die Erzieher werden wollen. Berufserzieher, heute sehr begehrt, ist nicht nur schöner Lebensberuf, sondern bietet auch noch andere Möglichkeiten als Sozialarbeiter im Wohlfahrtswesen unseres Landes.

Bedingungen für die Aufnahme sind: Abschlußprüfung (Matura) einer Mittelschule oder gleichwertigen Anstalt, ein amtsärztliches Zeugnis oder Gutachten der amtsärztlichen Untersuchung der Gemeinde Wien, Leumundszeugnis.

Die Bewerber werden eingeladen, das Gesuch um Aufnahme mit ihrem Lebenslauf bis 31. Mai bei der Direktion einzureichen. Sie werden dann zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Eine Aufnahmeprüfung ist nicht vorgesehen.

Die Ausbildungszeit beträgt für Maturanten ein Jahr. Nach Ablegung entsprechender Prüfungen erhält der erfolgreiche Absolvent das Diplom als Erzieher. Damit ist - unter anderem - bereits die wesentliche Voraussetzung für die Anstellung als Erzieher in einem Heim für junge Menschen der Stadt Wien erworben.

Die Ausbildungszeit ist ein volles Jahr: Den Monaten September bis Juni ist vorwiegend der theoretische Unterricht vorbehalten. In den Monaten Juli und August ist ein bezahltes Praktikum zu absolvieren.

./.

Dem Institut ist derzeit kein Internat angeschlossen. Die Leitung des Institutes ist jedoch bemüht, Studenten aus den Bundesländern oder aus dem Ausland die Möglichkeit zu vermitteln in Heimen zu wohnen. Stipendiengesuche werden entsprechend befürwortet.

Die Direktion steht jedem Bewerber zu einer informierenden Aussprache über alle Fragen des Erziehers gerne zur Verfügung.

- - -

#### Wildgänsegasse in Floridsdorf

=====

8. Mai (RK) In Floridsdorf existiert am Bruckhaufen eine Verkehrsfläche, die bisher noch keinen amtlichen Namen erhalten hat, im Sprachgebrauch der Bevölkerung jedoch seit längerer Zeit mit "Wildgansgasse" bezeichnet wird. Damit soll an die in dieser Gegend häufige Vogelart erinnert werden. Da Wien bereits einen Wildganshof im Gedenken an den großen österreichischen Dichter dieses Namens besitzt und außerdem im Straßenverzeichnis auch ein Wildgansplatz aufscheint, konnte bei der nunmehr erfolgten amtlichen Bezeichnung dem Sprachgebrauch nicht ganz Rechnung getragen werden. Um der Gefahr von Verwechslungen vorzubeugen wurde beschlossen, die Gasse am Bruckhaufen "Wildgänsegasse" zu benennen.

- - -

Gesporrt bis 18 Uhr:

Aktuelle Probleme der Kommunalwirtschaft  
=====

Deutscher Bundestagsabgeordneter hielt interessanten Vortrag im Ringturm

8. Mai (RK) Die öffentlichen Unternehmen stellen eine sinnvolle, dem allgemeinen Wohle dienende soziale Ergänzung der privaten Erwerbswirtschaft dar. Sie dienen in der Vielfältigkeit ihrer Struktur der Abwehr totalitärer Wirtschaftskonzeptionen. Dies zeigt sich deutlich am Beispiel der kommunalen Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland. In der Energie- und Wasserversorgung sowie im Verkehrswesen stellen diese Unternehmen ein bedeutsames Element der Dezentralisation und der Orientierung der Unternehmenspolitik an der Verbraucherschaft dar. Die Forderung nach Publizität und demokratischer Kontrolle erhält in der Kommunalwirtschaft eine Chance der Verwirklichung, wie sie gegenüber einem privaten Unternehmer nicht gegeben ist.

Dies betonte der Hauptgeschäftsführer des Verbandes kommunaler Unternehmen (Köln), Werner Jacobi, in seinem Vortrag über "Aktuelle Probleme der Kommunalwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland", den er heute auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft im Ringturm, im Großen Sitzungssaal der Wiener Städtischen Versicherung, hielt.

Der Vortragend wies darauf hin, daß die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden in Deutschland dem Streit der Parteien entzogen ist. Er machte im einzelnen deutlich, wie es zu dieser Entwicklung gekommen ist und warum die seit einigen Jahren ideologisch motivierte Privatisierungskampagne Bestand und Weiterentwicklung der kommunalen Unternehmen nur am Rande zu beeinflussen vermag.

Die neue Privatisierungswelle, so führte Bundestagsabgeordneter Jacobi aus, sei ebenso wie früher gegen die wirtschaftliche Betätigung der öffentlichen Hand geführte Fehden sachlich nicht gerechtfertigt. Ihre Wortführer streben eine Privatisierung der Gewinne und eine "Sozialisierung" der Verluste an. Die Teilprivatisierung des Volkswagenwerkes zeige, wohin es führe, wenn man das an sich gesunde Anliegen einer breiten Streuung des Eigentums durch solche Aktionen zu praktizieren versuche. Ein großer

Teil der Volksaktion befinde sich heute in den Händen von Spekulanten, die den Börsenkurs willkürlich manipulierten, und die aus der bisherigen öffentlichen Kontrolle entlassene Unternehmensleitung habe kürzlich ohne jeden vertretbaren Anlaß die Preise erhöht. Damit stellt sich der Verzicht, die öffentlichen Unternehmen zur konjunkturpolitischen Beeinflussung einzusetzen, als ein schwerer Fehler heraus.

Bezüglich der kommunalen Wirtschaft stellte der Vortragende fest, daß sie in einem engen Zusammenhang mit dem gesamten Stadtorganismus steht und von diesem her ihre Aufgaben in einer Art dynamischer Funktionsbereitschaft zu erfüllen hat. Die Entwicklungstendenzen, denen Stadt und Umland unterliegen, bedingen, daß der Aufgabenbereich der kommunalen Unternehmen nicht nur auf den gegenwärtigen, sondern vor allem auf den zukünftigen Bedarf auszurichten ist.

Die Entwicklung von Stadtregionen macht eine versorgungswirtschaftliche Kooperation über das Gemeindegebiet hinaus erforderlich. Sie stellt der interkommunalen Zusammenarbeit neue interessante Aufgaben. Dies gilt für die Energie- und Wasserversorgung ebenso wie für den Nahverkehr. Die Bodenseefernwasserversorgung, die Gründung von großen Gaseinkaufsgemeinschaften und die Projektierung von Gemeinschaftskraftwerken sind Beispiele dafür, in welchem Ausmaß kommunalwirtschaftliche Initiativen über den Ortsbereich hinaus heute in der Bundesrepublik entfaltet werden.

Ertragsmäßig liegt die Elektrizitätswirtschaft an der Spitze der kommunalwirtschaftlichen Betriebssparten. Die stärksten Absatzsteigerungen sind beim Haushalts- und Gewerbestrom zu verzeichnen. Einen besonderen Platz nimmt neuerdings der Bau von Heizkraftwerken ein, die mit Hilfe der Kraft-Wärme-Kupplung der fortschrittlichen Versorgung ganzer Stadtgebiete und zugleich dem Kampf gegen die Luftverunreinigung dienen.

Auch die lange Jahre hindurch kritische Lage der deutschen kommunalen Gaswirtschaft hat durch die neuen Chancen, die das Erdgas und der Bau von Raffinerien eröffnen, offensichtlich ein Ende gefunden.

Mit der neuen Wassergesetzgebung in Bund und Ländern ist der überwiegend in kommunaler Hand befindlichen öffentlichen Wasser-

versorgung der Bundesrepublik Deutschland neben damit verbundenen zusätzlichen Pflichten zugleich ein Vorrang eingeräumt worden, der einer weiteren Aufsplitterung der Nutzungsrechte entgegenwirkt.

In allen angesprochenen Betätigungsbereichen stehen die Investitions- und Finanzierungsprobleme im Vordergrund. Sie bereiten angesichts des lawinenartig angeschwollenen motorisierten Individualverkehrs besonders den kommunalen Nahverkehrsunternehmen außergewöhnliche Sorgen. Der Index der Selbstkosten - bezogen auf das Jahr 1938 - liegt bei 306, der der Verkehrstarife bei 183. Bei dieser Lage ist das Verlangen der Verkehrsbetriebe nach Befreiung von den Lasten der Sozialtarife und der Wegebenutzungsentgelte verständlich.

- - -

#### Delegierte des Journalistenweltkongresses im Rathaus

=====

8. Mai (RK) Gestern abend gab Bürgermeister Jonas anlässlich des VI. Weltkongresses der Internationalen Journalistenförderung in den neuen Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses einen Empfang. Von Seiten der Stadt Wien nahmen daran auch Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Maria Jacobi, Lakowitsch und Schwaiger teil. Der Bürgermeister begrüßte jeden der internationalen Journalisten persönlich und unterhielt sich mit ihnen über Probleme der Journalistik.

- - -

Goldener Lorbeer für die 100.000. Straßenlampe  
=====Bgm. Jonas: Sicherheit ist dort, wo es licht ist!

8.Mai (RK) Mit goldenem Lorbeer und einem transparenten "Hunderttausender" hatten die Arbeiter der Öffentlichen Beleuchtung die Jubiläumslampe geschmückt, die Bürgermeister Jonas gestern abend auf dem Kopalplatz unmittelbar am Stubenring einschaltete. Diesen goldenen Lorbeer hat sich die 100.000. Wiener Straßenlampe redlich verdient. Zählt doch, wie Stadtrat Lakowitsch mit Genugtuung betonen konnte, Wien auch im Urteil ausländischer Fachleute zu einer der bestbeleuchteten Städte der Welt. Den Romantikern, die dies da und dort bedauern, muß gesagt werden, daß die Stadtverwaltung diese Illumination nicht aus Großmannssucht veranstaltet, sondern weil gut beleuchtete Straßen der Sicherheit im allgemeinen, vor allem aber der Verkehrssicherheit dienen. Für weniger Tote und Verletzte im Straßenverkehr lohnt es sich doch wohl auf "romantische Platzerln" zu verzichten.

Zu der feierlichen Einschaltung der Jubiläumslampe hatten sich mit dem Bürgermeister die Mitglieder des Stadtsenates Lakowitsch, Riemer und Schwaiger, mehrere Gemeinderäte, Bezirksfunktionäre und Baudirektor Dr. Dipl.-Ing. Koller mit den leitenden Beamten des Stadtbauamtes eingefunden. Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Dr. Friesinger sprach Stadtrat Lakowitsch, der einen historischen Überblick über die Entwicklung der öffentlichen Beleuchtung in Wien gab. Über die unmittelbare Vergangenheit bemerkte der Redner, daß 1945 nicht eine Straßenlampe funktionierte, aber 1948 bereits die 25.000. Lampe in Betrieb genommen werden konnte. 1953 folgte die 50.000., 1957 die 70.000., 1958 die 75.000. und nun die 100.000. Lampe.

Der jährliche Stromverbrauch der öffentlichen Beleuchtung beträgt bereits 50 Millionen Kwh. In der längsten Nacht des Jahres werden allein 220.000 Kwh verbraucht.

Außer der Vermehrung kommt auch noch die Verbesserung der bestehenden Beleuchtungseinrichtungen dazu, der Umbau der Gasbeleuchtung, der Ersatz der Glühfadenlampen durch moderne Gasentladungslampen und manches andere mehr.

Dabei ist damit noch lange nicht der Schlußpunkt der Entwicklung erreicht. In der ganzen Welt ist heute der Anpassungsprozess der Straßenbeleuchtung an die moderne Verkehrsentwicklung im Gange. Die Motorisierung hat den heutigen Verkehrsteilnehmern viel schwierigere Sehaufgaben gestellt, als dies der Vorkriegsverkehr getan hat. Die Straßenbenützer von heute müssen wegen der viel größeren Geschwindigkeit der Fahrzeuge Entfernungen viel rascher wahrnehmen und abschätzen können, als vor fünfzig Jahren. Sie müssen ihre Verhaltensentschlüsse auf Grund von sichereren Sinneswahrnehmungen weitaus rascher fassen können als früher.

Voraussetzung für die sichere Bewältigung dieser komplizierten Sehaufgaben im Interesse einer soliden Verkehrssicherheit ist ein wesentlich höheres Beleuchtungsniveau und vor allem eine viel größere Gleichmäßigkeit der Beleuchtung auf den Verkehrsflächen.

In diesem Sinne gibt es in Wien noch manches zu verbessern. Vor allem in den dicht verbauten Gebieten der Stadt sind die Straßenbeleuchtungsanlagen überaltert.

Mit all diesen Erneuerungen ist aber der Prozess der Anpassung der Straßenbeleuchtung an die Verkehrsentwicklung noch lange nicht abgeschlossen. Die Neugestaltung des Karlsplatzes steht vor der Tür. Mit der Einführung der West- und Südautobahn in die Stadt Wien beginnt eine neue Ära für die Straßenbeleuchtung. Das umfangreiche Netz von Hauptverkehrs-Schnellstraßen und Stadtautobahnen, das der Generalverkehrsplan von Wien vorgesehen wird, muß seiner Verkehrsbedeutung entsprechend grundlegend neu beleuchtet werden. Dabei wird erwogen, der Straßenbeleuchtung durch einheitliche Lichtfarben und markantes Beleuchtungsniveau eine gewisse Leitfunktion für den nächtlichen Verkehrsstrom zu übertragen.

Und doch, trotz der vielen Leistungen und dadurch erreichten Erfolge wird manche Kritik an der öffentlichen Beleuchtung unserer Stadt geübt. So beim Ersatz der Gaslaternen durch neuzeitliche Beleuchtungskörper, die allzu starke Aufhellung gewisser stimmungsvoller Plätze in der Stadt und noch einiges andere. Ich möchte bei dem heutigen festlichen Anlaß nicht näher darauf eingehen. Es wird sich dazu ja in nächster Zeit eine andere Gelegenheit bieten. Diese Feststellung soll

aber nicht bedeuten, daß wir gegen Kritik empfindlich sind. Im Gegenteil, wir begrüßen sie, wir sind für jede Anregung dankbar, wie überhaupt für alles, was zu einer Verbesserung und Verschönerung der Lebensbedingungen in unserer Stadt beiträgt.

Ich darf aber bei dieser Gelegenheit doch eine Äußerung zitieren, die Dr. Wolfgang von Stein, ein Verkehrsingenieur aus Düsseldorf, gelegentlich eines Seminars für Verkehrsfragen, das der Österreichische Städtebund abgehalten hat, machte. Sie lautete wörtlich: "Ich muß Ihnen hier das Kompliment machen, noch nie eine auch auf allen Nebenwegen so gut ausgeleuchtete Stadt wie Wien gesehen zu haben." Wenn das ein Ausländer sagt, dann, glaube ich, haben wir keinen Grund an der Richtigkeit dieser Worte zu zweifeln.

Und so soll die Inbetriebnahme der 100.000 Wiener Straßenbeleuchtung keineswegs als Rastplatz angesehen werden. Es wird noch großen Anstrengungen bedürfen, um all den hohen Anforderungen gerecht zu werden, die eine stürmische Entwicklung des Verkehrs erfordert. Aber die bisherigen Ausbauleistungen berechtigen zu der Hoffnung, daß alle Erfordernisse mit der gleichen Sachkenntnis und Energie erfüllt werden wie bisher.

Bürgermeister Jonas sagte, es ist noch nicht so lange her, daß wir eine sehr dunkle Zeit hatten, die Jahre dauerte, eine Zeit, in der man uns sagte, wir haben nur dann Sicherheit gegenüber nächtlichen Luftangriffen, wenn die Stadt dunkel ist, wenn das Leben erstirbt. Diese Zeit ist glücklicherweise vorbei und heute wissen wir: Sicherheit ist dort, wo es Licht ist!

So freuen wir uns, daß wir in dieser kurzen Zeitspanne der Lichtentwicklung nach dem zweiten Weltkrieg diesen Tag begehen können, an dem die Stadtverwaltung den Wienern zeigt, daß das Licht in den letzten Jahren in Wien immer mehr geworden ist. Welch ein Wandel im Vergleich zur dunklen Zeit des Krieges!

Vor dem ersten Weltkrieg gab es in Wien schon 50.000 Lampen, aber nur 4.400 davon waren elektrisch. Vor dem zweiten Weltkrieg waren es 54.000 Lampen, davon jedoch bereits 41.500 elektrisch. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden nun in Wien die Beleuchtungsverhältnisse sprunghaft verbessert. Wir können sehen, daß nicht nur die Zahl der Lampen wächst, sondern auch die

Stärke des Lichtes, und damit wird auch die Verkehrssicherheit besser gewährleistet. Der Laternenanzünder ist längst ausgestorben. Es gibt nur noch einen, aber der ist vollautomatisiert. Binnen weniger Minuten werden allabendlich in Wien 100.000 Lampen in Betrieb gesetzt. Eine Rationalisierung, wie sie auf anderen technischen Gebieten kaum anzutreffen ist.

Die Wiener Bevölkerung kann jedenfalls die Gewissheit haben, daß die Stadtverwaltung auch auf dem Gebiet der öffentlichen Beleuchtung nichts versäumt, und sie wird dies auch in Zukunft tun. Wien soll nicht nur eine Stadt der Gärten oder eine Stadt der Bäder sein, Wien soll auch eine Stadt des Lichts sein. Wollen wir hoffen, daß niemals wieder eine dunkle Zeit über unsere Stadt kommen möge! - Mit diesen Worten schaltete der Bürgermeister die 100.000. Lampe unter dem Beifall der Umstehenden ein.

- - -

#### 500 Mittelschüler aus den Bundesländern im Wiener Rathaus =====

8.Mai (RK) 500 Mittelschüler aus den westlichen Bundesländern, die auf Einladung des "Theater der Jugend" zu einem einwöchigen Aufenthalt nach Wien gekommen sind, wurden heute früh von Bürgermeister Jonas im Festsaal des Wiener Rathauses empfangen. Zur Begrüßung hatten sich auch Vizebürgermeister Mandl sowie Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr.Neugebauer eingefunden.

Bürgermeister Jonas gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er die Jugendlichen aus den Bundesländern als Gäste im Wiener Rathaus willkommen heißen darf. Die Wiener freuen sich ganz besonders über solche Besuche, bei denen so eindrucksvoll die Zusammengehörigkeit aller Österreicher dokumentiert wird. Es ist gut, sagte er, wenn gerade die Jugend der Bundesländer die Bundeshauptstadt kennenlernt. Er dankte dem "Theater der Jugend" dafür, daß es alle Jahre so viele Jugendliche nach Wien bringt, und wünschte den Mittelschülern einen schönen und ereignisreichen Aufenthalt.

Mittelschüler aus Bludenz und Salzburg bedankten sich für die herzliche Aufnahme im Wiener Rathaus mit einigen Volksliedern.

- - -

Je mehr Reiseverkehr, um so bessere internationale Zusammenarbeit!  
=====

Bgm. Jonas begrüßte Tagung für zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehr

8. Mai (RK) Heute vormittag bei der Eröffnung der Tagung der FEDERATION INTERNATIONALE DE L'AUTOMOBILE im Haus der Industrie hielt Bürgermeister Jonas eine Begrüßungsansprache, in der er unter anderem sagte:

"Dieser Frühjahrskongreß befaßt sich mit Problemen des zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehrs, der Automobiltechnik, des Autosports und der Straßenverkehrssicherheit. Die Wiener Stadtverwaltung ist sich der großen Bedeutung der Motorisierung wohl bewußt und bemüht, bei der Gestaltung der Stadt in erster Linie auf die Erleichterung des Verkehrs Rücksicht zu nehmen. Wir freuen uns, auf diesem Gebiete neue Wege gegangen zu sein, die sich sehr bewährt haben. Deshalb verfolgt die Stadt Wien alle Bestrebungen, die so wie die Beratungen Ihres Kongresses der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse dienen, mit größtem Interesse.

Im Rahmen Ihrer Organisation haben Sie seit bald 60 Jahren einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Kraftfahrwesens geleistet und Sie sind nun auf dem besten Wege, dem zwischenstaatlichen Autoverkehr neue Möglichkeiten zu erschließen. Diese Bemühungen, die den Notwendigkeiten unserer Zeit entsprechen, sind besonders zu begrüßen, weil nur durch vermehrte direkte Kontakte von Mensch zu Mensch und von Land zu Land, wie sie gerade durch den internationalen Reiseverkehr zustandekommen, eine wirk-same internationale Verständigung erreicht werden kann. Wer in fremde Länder reist, lernt Land und Leute so kennen, wie sie wirklich sind, und je umfangreicher diese Art von Tourismus wird, um so bessere Aussichten bestehen für die internationale Zusammenarbeit, an der jeder einzelne lebhaften Anteil nimmt.

Die F.I.A. hat auf ihre Weise außerordentlich viel dazu beigetragen, Fahrten ins Ausland zu erleichtern und alle Vorkehrungen zu treffen, daß dem Autoverkehr in allen Ländern ein Höchstmaß an Sicherheit geboten wird. Ihre Beratungen im Rahmen des Frühjahrs-kongresses 1962 werden gewiß zu neuen, brauchbaren Vorschlägen führen, die diesem Ziele dienen werden. Deshalb wünsche ich dem Frühjahrskongreß der F.I.A. in Wien einen recht erfolgreichen Verlauf und allen Delegierten einen angenehmen und ereignisreichen Aufenthalt!"

## 100 Jahre Statistisches Amt der Stadt Wien

=====

Bürgermeister Jonas eröffnete die 12. Kommunalstatistische Tagung

Aus Anlaß des 100jährigen Bestandes des Statistischen Amtes der Stadt Wien findet dieser Tage im Wiener Rathaus die 12. Kommunalstatistische Tagung statt. Dieser Tagung, die gemeinsam vom Österreichischen Städtebund und dem Österreichischen Statistischen Zentralamt veranstaltet wird, folgt eine Arbeitssitzung des Internationalen Statistischen Institutes.

Bürgermeister Jonas nahm heute vormittag nach einer Begrüßung der in- und ausländischen Teilnehmer durch den Präsidenten des Österreichischen Statistischen Zentralamtes Dr. Fuchs im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses die Eröffnung der Tagung vor. Der Bürgermeister hieß die Gäste im Namen der Stadtverwaltung sowie im Namen des Österreichischen Städtebundes herzlich willkommen. Er führte dann weiter aus:

Den Anlaß zu dieser Kommunalstatistischen Tagung gab die Feier des 100jährigen Bestandes des Statistischen Amtes der Stadt Wien, die wir hier gemeinsam begehen.

Die Erkenntnis, daß es notwendig sei, die Verwaltung auf zuverlässigen statistischen Grundlagen aufzubauen, war schon vor 100 Jahren verhältnismäßig weit verbreitet. So kam es zur Gründung eigener statistischer Ämter in vielen Städten, zum Beispiel im Jahre 1862 in Wien, Berlin und Rom, und auch noch in den Sechzigerjahren in Frankfurt am Main, Riga und New York, in Leipzig und Budapest.

In Wien wurde am 17. September 1861 in der Sitzung des Gemeinderates der Antrag gestellt, ein eigenes statistisches Büro zu begründen. Der Antrag führte am 18. Februar 1862 zu einem Beschluß, mit dem ein dem Bürgermeister unmittelbar unterstelltes statistisches Büro errichtet wurde.

Es ist erwähnenswert, daß in der damals, also vor 100 Jahren erlassenen Dienstanweisung die Aufgaben des Büros mit Worten umrissen wurden, die durchaus modern anmuten und heute kaum wesentlich anders lauten könnten. Danach hat das Büro - und ich zitiere wörtlich - die Aufgabe, "statistische Daten über alle für das Gemeindeleben der Stadt Wien bedeutsamen Zustände und

Verhältnisse zu sammeln, zu ordnen und zu übersichtlichen Darstellungen zu verarbeiten, zunächst um eine sichere Grundlage für die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten zu liefern, weiter aber auch, um die gesammelten Notizen überhaupt zugänglich und fruchtbringend zu machen".

Trotz der inhaltlichen Ausweitung dieser wörtlichen Forderungen und trotz mancherlei Schwierigkeiten ist das Amt in den 100 Jahren seines Bestandes den ständig wachsenden Aufgaben und modernen Erfordernissen stets nachgekommen.

Wien hat in den vergangenen 100 Jahren seine Einwohnerzahl verdrei- oder gar vervierfacht, Wien will seine Stellung als Welt- und Kongreßstadt festigen. So hat das Statistische Amt der Stadt Wien auch dadurch seine besondere Bedeutung gerade erst in den letzten Jahren errungen und die Ergebnisse seiner Arbeit immer deutlicher wissenschaftlich fundieren müssen.

Die Behebung der Kriegsschäden, noch mehr aber die großzügigen Planungen für die Zukunft, die gewaltigen Bauvorhaben aller Art, der Ausbau der Verkehrseinrichtungen, die Förderung des Schulwesens und anderer Einrichtungen, erfordern Beträge, die in die Milliarden gehen. Wenn diese Investitionen sinnvoll sein sollen, sind in jedem Stadium immer wieder entsprechend fundierte statistische Unterlagen notwendig.

Ich freue mich feststellen zu können, daß die Stadt Wien, die schon immer mit weltoffenem Blick internationale Beziehungen pflegte, auch in der internationalen Fachwelt von Jahr zu Jahr mehr Anerkennung für die wissenschaftliche Arbeit ihres Statistischen Amtes findet.

Die Teilnehmer an dieser Tagung sind nach Wien gekommen, um fachliche Fragen zu erörtern, die die Kommunalstatistiker interessieren, ganz gleich, in welcher Gemeinde sie wirken. Mögen die Beratungen ihnen helfen, die Aufgaben der Zukunft besser erfüllen zu können, mögen gemeinsame Erfahrungen und enge Zusammenarbeit ihre Arbeit immer erfolgreicher machen.

Besondere Genugtuung empfinde ich, weil Sie gekommen sind, Ihre enge Verbundenheit mit dem Statistischen Amt der Stadt Wien zu dokumentieren, um dem 100jährigen Geburtstagskind Ihre Glückwünsche zu überbringen.

Als Sprecher des Wiener Gemeinderates und der Wiener Bevölkerung übermittele ich dem jubilierenden Amt herzlichen Glückwunsch. Möge es ihm gelingen, mit seinen Zahlen und Erkenntnissen ein getreuer Wegbereiter und Begleiter unserer vorwärtsstrebenden Stadt in eine friedliche und glückliche Zukunft zu sein. Möge die Öffentlichkeit unserem Amt und seiner Arbeit immer Verständnis entgegenbringen, auch dann, wenn eines Tages wieder statistische Formulare auszufüllen sind. Möge das jubilierende Amt durch seine gediegenen Arbeiten in der österreichischen und internationalen Fachwelt weiterhin viel Anerkennung finden und neue Freunde gewinnen.

Ich danke dem Leiter dieses Amtes für die wissenschaftliche Durchbringung seines Arbeitsbereiches und ich danke allen seinen Mitarbeitern für die gewiß nicht leichte und doch stets mit Verantwortungsbewußtsein erfüllte Pflicht. Ich wünsche dem Amt für die Zukunft besten Erfolg."

Nach der Eröffnungsrede des Bürgermeisters übermittelte Direktor Johansen, Kopenhagen, in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Statistischen Institutes dem Statistischen Amt der Stadt Wien die Gratulation zum 100jährigen Bestand. Er verwies dabei auf die Wertschätzung, der sich die wissenschaftlichen Arbeiten der Wiener Kommunalstatistiker in der internationalen Fachwelt rühmen dürfen. Weitere Glückwünsche übermittelten Stadtrat Dr. Mewes, Braunschweig, im Namen der Deutschen Städtestatistiker und der Präsident der Vereinigung der Städtestatistiker der Schweiz Dr. Steimer, Genf.

Die Referate des ersten Tages hielten Univ.-Prof. Dr. Klezl-Norberg, Wien (Staatsstatistik und Kommunalstatistik), Obermagistratsrat Rutschka, Wien (Stadt und Land, ein Grenzproblem), und Amtsrat Dr. Zeleny, Wien (Die Landwirtschaft in Wien). Über die Entwicklung des Wiener Wohnungswesens berichteten Magistratsrat Dr. Helene Beck und Magistratsrat Horak, Wien. Bundesrat Dr. Hertha Firnberg sprach über das Problem der sozialen Mobilität in Wien und Oberamtsrat Herzog, Graz, über 100 Jahre Statistisches Amt der Stadt Wien.

#### Ausstellung - Entwicklung der Statistik

Die Wiener Kommunalstatistiker installierten zu ihrem Geburtstag im Steinernen Saal eine kleine Ausstellung über die Entwicklung der Statistik in Wien. Unter den interessanten Dokumenten befindet sich auch eine Auswahl von wertvollen Unikaten aus der Zeit vor 1862.

## Schweinehauptmarkt vom 8. Mai

=====

8. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 330. Neuzufuhren Inland: 7.008. Gesamtauftrieb: 7.338. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.50 bis 13.80 S, 1. Qualität 12.80 bis 13.40 S, 2. Qualität 12.10 bis 12.80 S, 3. Qualität 10.50 bis 12 S, Zuchten 10 bis 11 S, Zuchten extrem 11.10 bis 11.60 S, Altschneider 8.70 bis 10 S.

Bei unveränderter Qualität ermäßigte sich der Durchschnittspreis um 14 Groschen und beträgt nunmehr 12.34 S pro Kilogramm. In der Zeit vom 28. April bis 4. Mai wurden 3.774 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

## Pferdehauptmarkt vom 8. Mai

=====

8. Mai (RK) Aufgetrieben wurden 94 Stück, hievon 14 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 82 Stück, als Nutztiere 2 Stück verkauft, unverkauft blieben 10 Stück.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12.80 bis 16 S, Extremware 9 bis 9.20 S, Pferde 1. Qualität 8.60 bis 8.90 S, 2. Qualität 8 bis 8.50 S, 3. Qualität 6.50 bis 7.60 S, Nutztiere Pferde 7.50 bis 9.50 S.

Auslandsschlachthof: 1 Stück aus Polen, 7.80 bis 8.80 S, 59 Stück aus Rumänien, 5.50 bis 6.80 S, 26 Stück aus Ungarn 5.50 bis 8 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um zwölf Groschen und erhöhte sich für inländische SchlachtFohlen um 70 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 8.25 S, für Schlachtfohlen 14.63 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.26 S, für Pferde und Fohlen 9.32 S.

Herkunft der Tiere: Burgenland 39, Niederösterreich 48, Steiermark 5, Oberösterreich 2.

- - -